

Lebensmittel im Überfluß besaßen, hatte sie doch die Furcht so sehr befallen, daß sie die Burg nicht lange zu halten wagten. Aus ihr wies man Friedrichs Gemahlin mit den Kindern aus, daß auf ihn mit Fug und Recht zutrifft, was über Judas den Verräter geschrieben steht<sup>292</sup>: „Seine Kinder müssen Waisen werden und sein Weib eine Witwe. Seine Kinder müssen in der Irre gehen und betteln und aus ihren Wohnungen ausgestoßen werden. Es müsse der Wucherer aussaugen alles, was er hat, und Fremde müssen seine Güter rauben. Und niemand müsse ihm Gutes tun, und niemand erbarme sich seiner Waisen.“ Denn auch Friedrich wurde mit seiner Gemahlin, seinen Kindern und Brüdern von all seinem Hab und Gut vertrieben.

Bischof Dietrich von Münster aber mit seinem Bruder Engelbert, dem Erwählten von Osnabrück, die auf dem Konzil von Lüttich Aufschub erlangt hatten, reisten nach Rom<sup>293</sup>. Mit ihnen zog auch Friedrich, der dieselbe Hoffnung hegte wie sie. Die Bischöfe verbrachten einige Zeit an der Kurie, richteten aber nichts aus, weil sie sich nicht genügend entschuldigen konnten. Als nun die Verweser der Kölner Kirche Klage erhoben und Briefe der Fürsten sie beschuldigten, wurden sie beide abgesetzt<sup>294</sup>. Nicht viel später starb Dietrich vor Gram und, was glaublicher klingt, aus göttlicher Rache und wurde in der

<sup>292</sup> Psalm 109, 9—12.

<sup>293</sup> Vgl. II Kap. 13 Ende.

<sup>294</sup> Nach Emo von Werum und Reiner von Lüttich 1225, nach Alberich von Trois-Fontaines 1226.